

10. März 2007, Neue Zürcher Zeitung

Bunte Adler über einem verschlafenen Nest

Die WM im Gleitschirmfliegen haben an der australischen Ostküste überraschende Titelträger hervorgebracht

Manilla, Anfang März

Von unserem Korrespondenten in Australien, Rudolf Hermann

In Manilla hängt der Himmel voller Schirme. Gleitschirme, um genau zu sein. Es sind ihrer knapp 150 an der Zahl. Wie bunte Adler kreisen sie über der Ebene, aus der der Bergrücken des Mount Borah herausragt. Die Piloten suchen mit den Augen die Umgebung ab - wo gibt es einen Hinweis auf Thermik? Dazwischen ein Blick auf das GPS-Gerät. Es gilt, auf Kurs zum Kontrollpunkt oder zum Ziel, dem sogenannten «Goal», zu bleiben. Und auch das Teilnehmerfeld darf nicht aus den Augen gelassen werden: Fliegt jemand vielleicht eine bessere, schnellere Route?

Das Outback als WM-Zentrum

Manilla ist ein verschlafenes Nest in der weiten Flur der North West Plains an der australischen Ostküste, etwa 400 Kilometer nördlich von Sydney gelegen. Viele Australier wissen gar nicht, dass es dieses Bauerndorf gibt. Unter den Gleitschirmfliegern hat sein Name aber einen magischen Klang. Vor einigen Jahren entdeckte Godfrey Wenness, ein Immobilienunternehmer und passionierter Gleitschirmpilot aus Sydney, den Mount Borah. Er hängte kurzerhand seinen Beruf an den Nagel, kaufte den Berg und richtete eine Ranch als Gleitschirm-Zentrum ein. Und dann gelang ihm das Husarenstück: Die Weltmeisterschaften, die im Zweijahresrhythmus veranstaltet werden, holte er für ihre zehnte Austragung nach Australien.

Das ist insofern bemerkenswert, als der relativ junge Sport des Gleitschirmfliegens weitgehend eine europäische Angelegenheit ist, mit der Schweiz als einer der «Grossmächte». Ein Blick auf die Statistik lässt wenig Zweifel offen: Die Weltcup-Sieger 2006 bei den Herren (Christian Maurer) und den Damen (Karin Appenzeller) sowie der letzte Weltmeister (Steve Cox) sind Mitglieder des helvetischen Nationalteams. Und wie Martin Scheel, ein Gleitschirm-Pionier der ersten Stunde, der jetzt Teamchef der Nationalmannschaft ist, mit Stolz festhält, ist die Schweiz bisher noch nie von gültigen Weltmeisterschaften ohne Goldmedaille nach Hause gefahren.

Schwierige Bedingungen

Das allerdings hat sich jetzt geändert. Christian Maurer, der als Topfavorit gestartete «Adler von Adelboden», gewann zwar die Vorbereitungsserie, kam dann in den zwei Wochen der WM- Wettkämpfe aber nie richtig auf Touren. Das hatte nicht zuletzt damit zu tun, dass das Wetter eher unerwarteterweise nicht mitspielte. Statt heisser Sommertage mit guter Thermik gab es im australischen Outback Regen und Wind. Von den vorgesehenen zehn «Tasks» (Aufgaben), die generell über 40 bis 100 Kilometer Distanz und einige Wendepunkte führen, konnten nur fünf - teilweise unter sehr ungünstigen Bedingungen - geflogen werden. Damit war es schwieriger, Fehler auszubügeln. Das Handicap, das sich Maurer und andere Schweizer Top-Piloten mit einem missglückten ersten Lauf eingehandelt hatten, wog damit umso schwerer.

Die Aufgaben werden in einem Paragliding- Wettkampf von der Rennleitung entsprechend den herrschenden Bedingungen definiert, und dabei wird zwischen «Race» und «Speed» unterschieden. Bei Race-Tasks wird der Start für alle zur gleichen Zeit aus einem virtuellen Startraum in der Luft freigegeben. Bei Speed-Tasks hingegen gibt es Startfenster, und die Zeit beginnt für jeden zu laufen, wenn er den Startraum definitiv verlassen hat. Hier kommt die Taktik ins Spiel: Man kann einen Start vortäuschen, aber nochmals in den Startraum zurückkehren, um andere zum Abfliegen zu veranlassen. Denn vorauszufliegen ist ein Nachteil. Die anderen sehen, ob eine Route funktioniert oder nicht, holen einen Gegner bald einmal ein und verzeichnen wegen der individuellen Zeitmessung (gemessen mit GPS) am Schluss eine bessere Zeit.

Zu gewinnen gibt es an Race- und Speed- Tasks sowohl Zeit- als auch Distanzpunkte, vorausgesetzt, ein Pilot erreicht rechtzeitig das Ziel. Ist dies nicht der Fall, weil er entweder den Kontrollschluss verpasst oder wegen mangelnder Thermik schon vor dem Ziel landen muss, werden nur Punkte entsprechend der geflogenen Distanz vergeben. Erfolg und Misserfolg können nur um Haaresbreite getrennt sein: Beim ersten Task taktierten einige Spitzenpiloten um Maurer so lange mit dem Abflug (weil sie sich gegenseitig bewachten), dass sie am Schluss knapp den Kontrollschluss verpassten und sich die Zeitpunkte ans Bein streichen mussten.

Spitzensport und Sportlichkeit

«Wegen des vielen Regens war die Thermik extrem schwach und das Fliegen eine Lotterie. Vier von fünf Aufgaben waren Speed-Runs, was den Faktor Zufall noch wesentlich verstärkte. Es kam vor allem darauf an, in welcher Gruppe man flog. Schade. Aber wir wussten, dass es hier schwierig werden würde», zog Martin Scheel für das Schweizer Team Bilanz. «Aber zum Sport gehört, dass man auch verlieren kann.» Scheels Einschätzung ist charakteristisch für einen Vertreter einer Sportart, die vielleicht nicht wie andere vom Rampenlicht erfasst wird, in der dafür der Sport und nicht der Kommerz im Mittelpunkt steht. Einige der weltbesten Piloten sind immerhin Halbprofis mit Teilzeitanstellungen als Testpiloten für Gleitschirm-Hersteller. Viele andere sind aber reine Enthusiasten, die für ihre Leidenschaft leben - manchmal unter sehr bescheidenen Bedingungen. Die Tschechen zum Beispiel, deren Team vor Frankreich und der Schweiz Gold gewann, wohnten in Manilla auf dem Campingplatz.

ruh. Von Weltmeisterschaften kehrt das Schweizer Gleitschirm-Nationalteam erstmals ohne Gold im Gepäck zurück. Am zehnten Titelkampf, der am Freitag in Australien zu Ende ging, erreichte die Mannschaft hinter Tschechien und Frankreich den dritten Platz. In der Einzelwertung wurde der als Topfavorit gestartete Berner Oberländer Christian Maurer hinter dem überraschend siegreichen Briten Bruce Goldsmith in einem schwierigen Wettkampf elfter. Bester Schweizer war Andy Aebi auf Platz 4.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2007/03/10/sp/articleEZYDC.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG